

Vom manuellen zum automatischen Telephonbetrieb

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **3 (1927)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

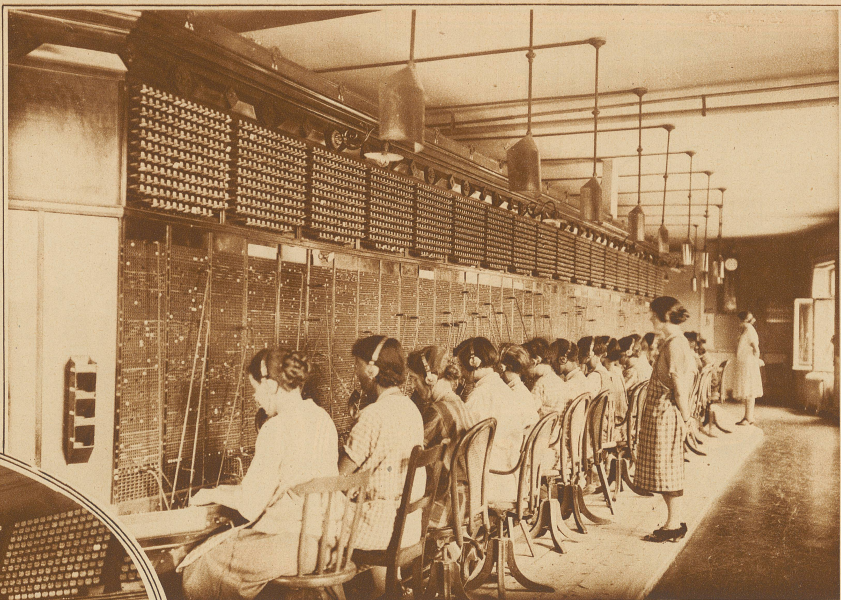
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom manuellen zum automatischen Telefonbetrieb

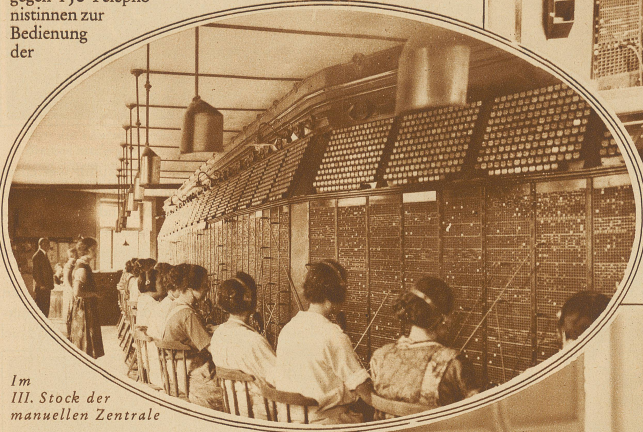
Gestern ist in Zürich die im neuen Telephonegebäude an der Füsslistraße installierte automatische Telephonzentrale Selnau-Uto dem Betriebe übergeben worden. Sie ersetzt die seit dem Jahre 1898 bestehende Telephonzentrale an der mittleren Bahnhofstraße, eine der ältesten Telephonanlagen manuellen Systems in der Schweiz. Damit werden die letzten Telephonistinnen, welche bisher zur Vermittlung des lokalen Telephonverkehrs noch notwendig waren, verschwinden und ihr Wirkungsfeld beschränkt sich auf den Ferndienst. Eine anstrengende und nicht immer dankbare Beschäftigung wird in Zukunft durch Maschinen ersetzt werden. / In der alten manuellen Zentrale waren die technischen Einrichtungen relativ einfacher Art. Jeder Anschluß besaß an den Bedienungsschränken ein Schanzeichen, die Anrufklappe und zugehörige Klinken. Mittels Stöpselschnüren hatte die Telephonistin die Leitung des Anrufenden mit derjenigen des verlangten Teilnehmers zu verbinden. Zur Bewältigung des Lokalverkehrs standen in der Zentrale Bahnhofstraße gegen 150 Telephonistinnen zur Bedienung der



Blick in den II. Stock der alten manuellen Zentrale an der Bahnhofstraße

verwickelten Vorgänge im Automatenamt beim Aufbau einer selbsttätig hergestellten Verbindung sei hier kurz die Zusammenschaltung zweier Ortsteilnehmer skizziert.

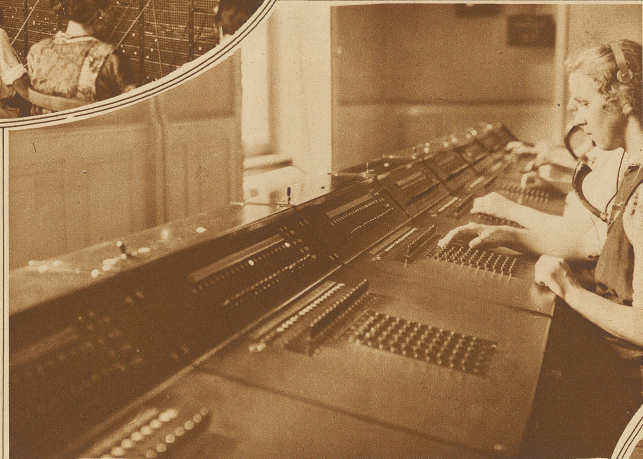
Durch Abnehmen des Hörers von der Kabel werden in der Zentrale sog. Anrufer in Bewegung gesetzt, die den Anschluß des Anrufenden mit einem freien Register, einer Art mechanischer Telephonistin, verbinden. Der im Hörer vernehmbare Summton ist das frühere «Nummer bitte» der Telephonistin, oder die Aufforderung an den Anrufer, mit dem Einstellen der Nummer (Amtsbuchstabe und 4 Ziffern) zu beginnen. Beim jeweiligen Ablauf des Nummernschalters wird eine der aufgezogenen Ziffer entsprechende Anzahl Stromimpulse über die Leitung in den Register gesandt. Wie früher die Telephonistin die Nummer entgegennahm und die Verbindung herstellte, so registriert im Automatenamt der Register die eingestellten Ziffern und gibt diese an die automatischen Wähler weiter, welche ihrerseits die vom Register gesteuerten Kontaktarme auslösen und so in ein paar Sekunden die Verbindung mit dem gewünschten Abonnentenanschluß herstellen. Der letzte Wähler prüft den Zustand



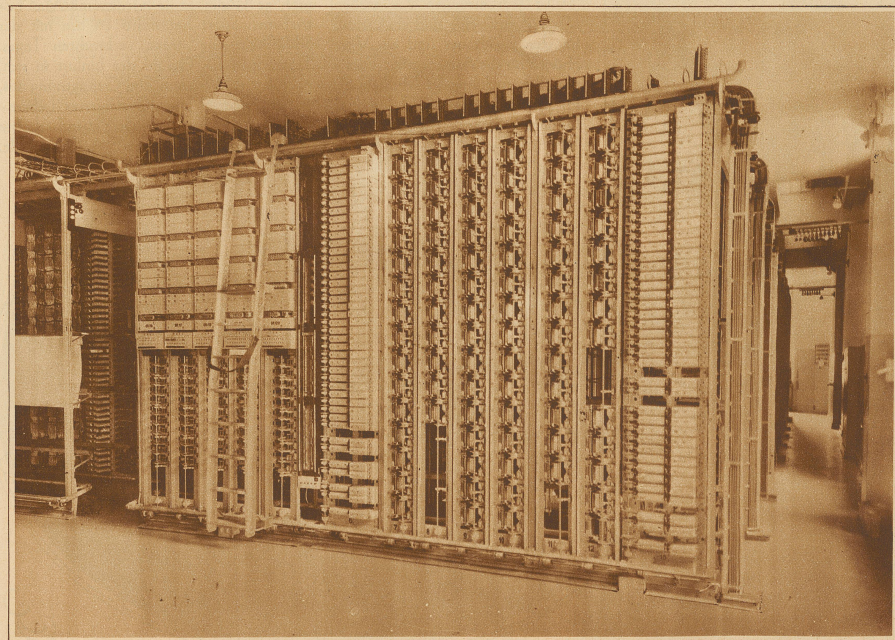
Im III. Stock der manuellen Zentrale

Abonnenten bereit. Verbindungen nach dem Automatenamt Hottingen-Limmat erforderten die Mithilfe einer zweiten Telephonistin, was naturgemäß den Dienst kompliziert und relativ langsam gestaltete.

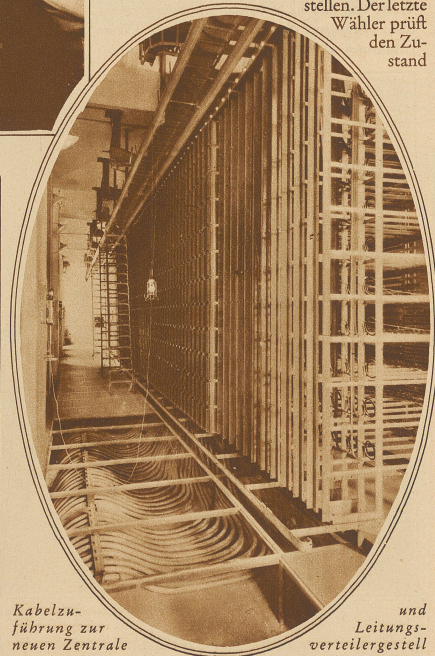
Das im Jahre 1917 eröffnete halbautomatische Amt Hottingen stellte eine grundsätzliche Neuerung dar. Die Herstellung der Verbindung wurde hier schon durch Wähler besorgt, welche durch die Telephonistinnen mittelst Tastatur gesteuert wurden. Inzwischen ist das Amt Hottingen auf vollautomatischen Betrieb umgebaut worden, da dieser bei den heutigen Personalkosten wirtschaftlich überlegen ist. Mit der Eröffnung der neuen Zentrale Selnau-Uto übernehmen ca. 7000 automatische Wähler die Arbeit der Telephonistinnen. Zum Verständnis der an und für sich recht



An den halbautomatischen Bedienungsplätzen



Der Wählersaal der neuen Zentrale mit Anrufer und Leitungswähler



Kabelzuführung zur neuen Zentrale und Leitungsverteilergestell

der aufzurufenden Leitung und es ertönt im Hörer des Anrufenden das Rufstromzeichen, sofern der Anschluß frei, dagegen das «Besetztzeichen», wenn er durch andere Wähler bereits belegt ist.

Der Vollautomat bietet neben wirtschaftlichen Vorteilen auch betriebstechnische Annehmlichkeiten. Er schaltet alle Verbindungen gleich rasch durch, ob sie im eigenen Amt verlaufen oder über eine andere Zentrale oder Unterzentrale führen. Er ist zudem vollständig geheim.

P. S.